

Informationen
zur
Geschichte
und

zu den
Schätzen
unserer
Kirche



DIE LUTHER-KIRCHE

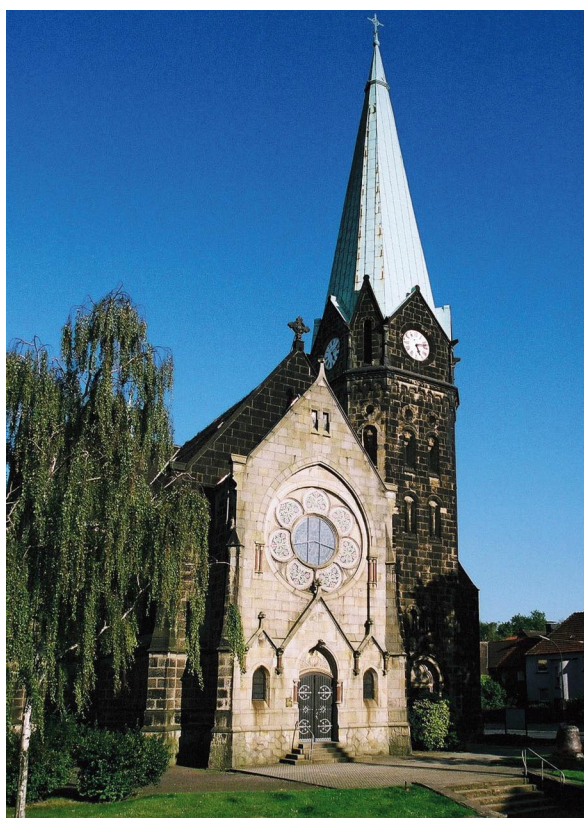
eine Perle am Hellweg

Die Vorgänger der Luther-Kirche

Seit Mitte des 11. Jahrhunderts wird in Asseln auf dem Gelände der heutigen Luther-Kirche christlicher Gottesdienst gefeiert. Alles begann mit einer hölzernen Kapelle. Da sie eine Filiale der Kirche in Kurl war, durften hier nur bestimmte Amtshandlungen vorgenommen werden. Das alles wissen wir aus einer Urkunde aus dem Jahr 1216, die zu den wichtigsten Dokumenten zur westfälischen Kirchengeschichte des Hochmittelalters zählt.

Nachdem sich Asseln in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts von der Kurler Kirche losgelöst hatte, errichteten die Asselner ihre erste steinerne Kirche. In den Umbau einbezogen wurde der nebenan stehende spätromanische Wach- oder Wehrturm, der eine zusätzliche Funktion als Glockenturm erhielt. Es ist urkundlich belegt, dass 1308 die Asselner Kirche in den Rang einer Kirche mit vollen Pfarrechten aufgerückt war. Bald darauf, etwa zur Mitte des 14. Jahrhunderts, wurde zwischen dem frei stehenden Turm und der

ersten steinernen Kirche ein einschiffiges Mittelstück eingefügt. Durch die Erweiterung bekam der Raum, der bisher als Kirche genutzt wurde, die Funktion des Chorraums der neuen Kirche.



Unmittelbar nach seinem Amtsantritt im Jahr 1560 führte Pfarrer Stephanus Erlemann in Asseln die Reformation ein. Um 1777 wurde der hintere Bereich des Chorraums durch eine Holzwand abgetrennt, hinter der Wand richtete man die Sakristei ein. Die Holzwand diente auch als Halterung für die neue Kanzel, die direkt über dem Altar angebracht war und durch eine hinter der Wand angebrachte Treppe erreicht werden konnte. Der über der Kanzel angebrachte Kanzeldeckel reflektierte die Schallwellen geschickt in Richtung Gemeinde, wobei die Holzwand als Resonanzkörper fungierte. Noch oberhalb der Kanzeldecke hatte die Orgel ihren Platz; sie stand auf der knapp 4 m hohen Decke der Sakristei. Die vorgenannte Einheit von Altar, Kanzel und Orgel ist auf vielen alten Fotos noch zu sehen.



Der Neubau der Luther-Kirche in den Jahren 1904 bis 1906

Vor allem die neu geschaffenen Arbeitsplätze auf der Zeche Holstein ließen zum Ende des 19. Jahrhunderts die Einwohnerzahlen in Asseln rapide ansteigen. Da es in der alten Kirche zu eng wurde und sie darüber hinaus in einem schlechten baulichen Zustand war, beschloss die Kirchengemeinde den Abriss. Die vorgesetzte Kirchenbehörde in Münster verband die Genehmigung für den Neubau der Luther-Kirche mit der Auflage, dass Teile der alten Kirche, nämlich der spätromanische Turm und der Chorraum mit den frühgotischen Elementen, aus Gründen des Denkmalschutzes nicht abgerissen werden durften. Damit folgte die Kirchenbehörde in Münster einer Forderung des Provinzial-Konservators Albert Ludorff.

Die Vorgaben aus Münster beachtend, baute der Hager Architekt Gustav Mucke das neue Kirchenschiff in Form einer kreuzförmigen Saalkirche nördlich an die beiden stehen gebliebenen Teile der alten Kirche an. Dabei griff Mucke auf die noch im Chorraum vorhandenen frühgotischen Stilelemente zurück, ahmte sie nach und übertrug sie in die Formensprache der damaligen Zeit. Eine solche Vorgehensweise, die an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert typisch war, wird in der Kunstgeschichte als Historismus bezeichnet.

Die Integration der beiden alten Bauteile in den Neubau ist eine architektonische Meisterleistung, die aber einen gravierenden Nachteil hat. Nicht nur durch die einheitliche Außenverkleidung durch Werksteine, sondern auch durch eine geschickte Innenarchitektur wurden die historischen Elemente so nahtlos in den Neubau einbezogen, dass der heutige Betrachter diese auf Anhieb nur schwer erkennt.

Die Abrissarbeiten begannen Ende Februar 1904. Am 8. Juni 1904 erfolgte die Grundsteinlegung für die neue Luther-Kirche, feierlich eingeweiht wurde der Neubau am 13. Juni 1906.

Das Kirchenschiff

Auch die Innenraumgestaltung als kreuzförmige Saalkirche ist typisch für die damalige Zeit. Diese Bauausführung, die den Charakter einer evangelischen Kirche als Versammlungsraum betont, ermöglicht bis auf wenige

Ausnahmen allen Gottesdienstbesuchern einen ungehinderten Blick sowohl auf den Altar als auch auf Kanzel und Taufstein im Chorraum. Dieser hat einen nach außen vortretenden 5/8-Schluss. Die beiden Kreuzarme werden durch Emporen zum Kirchenschiff abgetrennt. Die Bühne vor der Orgel wird vom Kirchen- und Posaunenchor genutzt. Dazu passend zeigt das Rundfenster ein Bildnis von König David mit der Leier.

Im prachtvollen Sternrippengewölbe der Vierung kommen die schmalrechteckigen Gewölbefelder der angrenzenden Raumteile und die Chorgewölbe kreuzförmig zusammen. Bei den Gewölben sind allerdings nur die kräftigen Rippen und Schlusssteine als tragendes Gerüst aus Stein gemauert, während die Gewölbefelder in Rabetztechnik mit grobem Besenstuck ausgeführt wurden. Das war erheblich preiswerter und führte zugleich zu einer Entlastung der Mauern und zu einer Verbesserung der Akustik.

Die beeindruckende Ausmalung im Jugendstil, die für eine evangelische Kirche eher ungewöhnlich ist, stammt von dem viel beschäftigten Kirchenmaler Otto F. Berg und folgt einem theologischen Programm. Am Eingangsbogen zum Altarraum befinden sich Standbilder der Apostel Paulus und Petrus. Darüber sehen wir in Medaillons die Propheten Jeremias, Jesaja, Hesekiel und Daniel und im Bogenscheitel ist der segnende Christus abgebildet. In den Maßwerkfeldern unter den Rundfenstern sind die vier Evangelisten, darüber in den Rundfenstern Moses als Gesetzgeber sowie die Taufe Christi durch Johannes auf Glasbildern zu sehen.

Wand- und Gewölbeflächen sind mit gemalten Teppichen und Bordüren geschmückt. Die breiten oberen Bordüren bilden einen rings umlaufenden Fries oberhalb der Gewölbefelder; die unteren durchlaufen das Kirchenschiff in Höhe der Emporen über dem steinernen Gurtgesims. Die stark stilisierten Pflanzenmotive in den Bordüren haben symbolische Bedeutung: Weinstock und Ähren sind ein Symbol des Abendmahls, die Eichenblätter stehen für die Stärke des Glaubens und die Passionsblume mit Kreuz ist ein Sinnbild der Erlösung. Dieselben Motive kehren im Schnitzwerk der Kirchenbänke wieder.

In den Glasfenstern des Altarraums sind die drei höchsten kirchlichen Festtage abgebildet: die Geburt Christi, Ostern und Pfingsten mit der Ausgießung des



Hl. Geistes. Die bildliche Darstellung der Himmelfahrt ist über dem Westausgang zu sehen. Die Glasfenster auf der Nordseite wurden durch Kriegseinwirkungen zerstört und in schlichter Ausführung erneuert. Altar, Kanzel und Taufstein wurden aus weißem französischem Savonnière-Kalkstein gefertigt. Die Altarwand zeigt in Stein gemeißelt das Abendmahl. Vielfach wird diese Abendmahlsdarstellung als Besonderheit hingestellt, weil dort nur elf Jünger zu sehen sein sollen, was aber nicht stimmt. Der mehrfarbige Plattenbelag des Altarraums wurde als Teppich gestaltet. Das Gewölbe im Chorraum ist hellblau ausgemalt, der Grund des übrigen Gewölbes ist in Ocker gehalten. Im Schlussring des Sternengewölbes sind überwiegend Rosenmotive zu sehen. Kronleuchter, Kandelaber und Wandarme, allesamt aus Bronze und im Jugendstildekor gefertigt, sorgten schon 1906 für die elektrische Beleuchtung der Kirche. Die Köpfe am Kanzel- beziehungsweise Orgelpfeiler stellen Johannes Hus, der 1515 während des Konzils von Konstanz als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde, sowie den Schwedenkönig Gustav II. Adolf dar, der im Dreißigjährigen Krieg auf der Seite der Protestanten kämpfte. Ein Mosaik mit dem Bildnis Martin Luthers, dem Namensgeber unserer Kirche, befindet sich außen über dem Westeingang.

In den Jahren 1980 bis 1982 wurde der Innenraum unter Beibehaltung seines ursprünglichen Zustands komplett renoviert; eine ernsthaft angedachte Übermalung der Wände und Decken mit weißer Farbe war damit vom Tisch. Aus heutiger Sicht muss diese Entscheidung als ein wahrer Glücksfall angesehen werden. Denn dadurch blieb der Nachwelt ein hervorragendes und in Westfalen nunmehr fast einmaliges Beispiel einer evangelischen Kirche im Baustil des Historismus mit Ausmalungen im Jugendstil erhalten.

Die beiden Orgeln

Auf der südlichen, dem Hellweg zugewandten Empore steht in einem abgeteilten Raum die Orgel von 1906. Hierbei handelt es sich um eine so genannte romantische Orgel der renommierten Firma Furtwängler & Hammer aus Hannover. Dem damaligen Zeitgeist entsprechend, strebte man mit dem Klangbild einer romantischen Orgel orchestrale Nachahmungen an. Damit geben sowohl die Ausstattung der Kirche als auch die Orgel die Empfindungen und Gefühle der Menschen um 1900 wieder und bilden dadurch ein einheitliches Ensemble. Die Orgel hat insgesamt 1520 Pfeifen, und zwar 246 Holzpfeifen, 1132 Zinnpfeifen und 142 Zungenpfeifen; die vom Kircheninnenraum zu sehenden Pfeifen sind ausschließlich Zierpfeifen. Die Weitergabe des Tastendrucks zu den Pfeifenventilen erfolgt durch Bleirohre mittels einer so genannten Röhrenpneumatik mit vier Elektrogebläsen. Größere Schäden an dieser Röhrenpneumatik machten die Orgel Ende der 1970er Jahre unbrauchbar. Deshalb entschloss sich unsere Gemeinde 1985, nach der Renovierung des Kircheninnenraums auch noch die Orgel werkgetreu zu restaurieren. Rückblickend ist zu sagen, dass sich der Aufwand gelohnt hat; denn ein solches romantisches Klangbild einer mittelgroßen Kirchenorgel ist unverfälscht nur noch äußerst

selten zu hören. So hat auch unsere Orgel Seltenheitswert.

Seit 1982 kommt in unserer Kirche noch eine zusätzliche Orgel zum Einsatz. Die vollmechanische, barock disponierte Chor- und Kapellen-Orgel hat ihren Platz im Altarraum und kann sowohl in der Kirche als auch im alten Chorraum gehört werden.

Der alte Chorraum

Der separat gelegene Chorraum der alten Kirche wurde bis zur Einweihung des Gemeindehauses im Jahr 1916 als Gemeindesaal genutzt; bis vor kurzem hatte er die Funktion einer Trauerhalle. Wie bereits erwähnt, befinden sich im alten Chorraum noch Reste der Original-Bausubstanz der Kapelle aus dem 13. Jahrhundert. Hervorzuheben ist der massiv gemauerte, frühgotische Spitzbogen mit Schlussstein an der westlichen Stirnseite. Weitere Stilelemente aus der Frühgotik sind bei den Fensteröffnungen im Mauerwerk sowie bei den Kapitellen an den Strebepfeilern zu erkennen.

Die ursprüngliche Deckenkonstruktion hatte man im 14. Jahrhundert herausgerissen und durch eine Holzdecke ersetzt. Die Decke in ihrem heutigen Zustand mit den beiden Kreuzgewölben stammt aus der Zeit des Neubaus von 1906. Was Form und Aussehen der neuen Decke angeht, dürfte sie jedoch eine große Ähnlichkeit mit der Decke aus dem 13. Jahrhundert haben.

Der Turm

Die spätromanische Entstehungszeit wird durch das einzige, nach dem Umbau von 1906 noch in seinem Urzustand erhaltene Turmfenster belegt. Der Fensterbogen mit einer Mittelsäule einschließlich Würfelkapitell weist eindeutig auf einen Baubeginn vor 1250 hin. Das Würfelkapitell mit einem Wechsel von zylindrischen und rechteckigen Formen war ein wichtiges romantisches Stilelement und verband nach dem damaligen Kunstverständnis in idealer Weise das Rund einer Säule mit einem kubischen Körper. Seit 1906 ist dieses Kleinod nur noch vom Turminnenraum sichtbar; nach außen wird das Fenster vom Dach des Kirchenschiffs verdeckt. Die 2 m dicken Mauern deuten darauf hin, dass der Turm ursprünglich als Wach- oder Wehrturm errichtet worden war. Im alten Mauerwerk ist zu erkennen, dass der Turm schon in dieser frühen Zeit seine heute noch vorhandene typische Form hatte: unten viereckig, oben achteckig. Mit dem Turmhelm von 1906 misst der Turm 67 m in der Höhe.

Alte kirchliche Gegenstände

Der massive Taufstein in der damals in Westfalen üblichen Trogform gehört wohl seit Mitte des 13. Jahrhunderts zum Bestand unserer Kirche. Er hat seinen neuen Platz ebenso im südlichen Eingangsbereich gefunden wie die Grabplatte von Bernhard Westhoff, der 1641 in schwerer Zeit während des Dreißigjährigen Krieges sein Asselner Pfarramt antrat und 1674 hier verstarb. Im südlichen Eingangsbereich befindet sich noch die Schlagglocke von 1649, die bis 1904 außen am Turm ihren Dienst verrichtete und 1915 eingeschmolzen werden sollte.



Sie entging jedoch ihrem Schicksal, weil sie als kulturhistorisch wertvoll eingestuft worden war. Am Reformationstag 2005 kehrte sie wieder nach Asseln zurück.

Aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts stammt die Holzfigur des Erzengels Michael. Sie hat ihren neuen Platz am Orgelpfeiler. Der Tag des hl. Michael, der 29. September, spielte im bäuerlichen Leben eine wichtige Rolle; denn bis zu diesem Tag sollte die Ernte eingebracht sein. Im westlichen Eingangsbereich befindet sich noch ein Taufstein aus dem Jahr 1721.

Aus der alten Kirche stammen zwei Wappentafeln aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, die nunmehr am Spieltisch der Orgel angebracht sind. Eine Wappentafel bezeugt die enge Verbundenheit der Asselner Kirche mit den Grafen von der Mark, die hier das Patronatsrecht hatten. Die andere Tafel zeigt Wappen der Familie Bronckhorst-Batenburg und ihrer Vorfahren. Die Bronckhorsts waren in Asseln begütert und hatten in vorreformatorischer Zeit eine fromme Stiftung zu Gunsten der Asselner Kirche eingerichtet.

Vier neue Glocken und ein altes Uhrwerk

Mit dem Neubau der Kirche hatte sich unsere Gemeinde 1906 auch vier neue hochwertige Bronzeglocken angeschafft. Hieran konnte sie sich aber nur kurze Zeit erfreuen, weil es die Militärs im Ersten Weltkrieg auf die Glockenbronze abgesehen hatten und die Glocken deshalb abgegeben werden mussten. Da in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg Glockenbronze knapp und sehr teuer war, griff unsere Gemeinde bei der Ersatzbeschaffung im Jahr 1922 auf besser verfügbares und billigeres Material, nämlich Eisenhartguss, zurück. Was man damals nicht wusste: Anders als die nahezu unverwüstlichen Bronzeglocken können Eisenhartgussglocken wegen des spröden Materials und der hohen Rostanfälligkeit nur etwa 70 bis 90 Jahre ihren Dienst verrichten. Stark korrodierte Glocken stellen zudem ein erhöhtes Sicherheitsrisiko dar, weil sie zerbrechen oder abstürzen können.

Zu Beginn des neuen Jahrtausends litten in Asseln aber nicht nur die Glocken, sondern auch der stählerne Glockenstuhl aus dem Jahr 1906 unter starkem Rostbefall. Zur Beseitigung dieser Missstände fasste das Presbyterium Ende 2006 den Beschluss, vier neue Glocken aus Bronze und einen neuen Glockenstuhl aus Eichenholz zu beschaffen. Den Auftrag bekam der Glockengießermeister Rudolf Perner aus Passau. Diese vier neuen Glocken bilden gemeinsam mit einer Bronzeglocke aus dem Jahr 1964 das aktuelle Geläut der Luther-Kirche. Denn bereits damals hatte man die so genannte Trauglocke aus Eisenhartguss wegen schwerer Guss- und Materialmängel austauschen müssen und durch eine Bronzeglocke ersetzt.



Erstmals zu hören war das volle neue Geläut am Sonntag, dem 26. August 2007. Um 10.30 Uhr zogen über 250 Kirchenbesucher, die sich auf dem Kirchplatz vor dem Westeingang versammelt hatten, unter Festtagsgeläut in die Luther-Kirche. Der feierliche Gottesdienst zur Glockeneinweihung wurde mit einem besonderen Ereignis beschlossen: Die neuen Glocken der Luther-Kirche gaben gemeinsam mit den Glocken der katholischen St. Joseph-Kirche ein „Ökumenisches Glockenkonzert“. Möglich war dies, weil das neue evangelische Geläut nach den Vorgaben des Glockensachverständigen auf die vorhandenen katholischen Glocken abgestimmt worden war.

Die aus dem Jahr 1906 stammende elektrische Läuteanlage der Firma HEW wird zwar nicht mehr genutzt, ist aber noch komplett einschließlich Elektromotor in einem guten Originalzustand vorhanden und damit ein technisches Denkmal von besonderem hohem Wert.

Ein ebenfalls kostbares Technikdenkmal, und zwar auf dem Gebiet der öffentlichen Zeitmessung, ist das mechanische Uhrwerk der Turmuhr. Es wurde 1906 von der Firma J.F. Weule aus Bockenem im Harz in exzellenter Materialqualität und mit hoher Präzision gefertigt. Nach über 100-jährigem Betrieb ist es in einem hervorragenden Zustand, immer noch betriebsfähig und wird hoffentlich noch vielen nachfolgenden Generationen die Zeit anzeigen. Ferner ist es das einzige Uhrwerk weit und breit, das noch per Hand aufgezogen wird.

„Gruppe Offene Kirche“ und Heimat- und Geschichtsverein Dortmund-Asseln e.V.

Klaus Coerdts



EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE ASSELN